

Ogernewitz 26. III. 97.
Elisabethplatz 6.

Lieber Herr von Saar!

Es freut mich sehr, betreffs des ersten Actes des „Wolthat“ mit Baron Berger übereinzustimmen. Nicht, als ob ich seine anerkannt feinfühligere Autorität als Stütze nötig hätte, sondern um hinweisend auf seine parallele Meinung Herrn Professor Minor wirksamer abzuführen zu können. Entschieden gelist in diesem Falle eine vollkommene Verkennung des Zweckes und Wesens der Exposition dazu, um einen solchen Ausdruck thun zu können. Bezüglich des zweiten Actes hat er wol recht, weil derselbe von dem famosen Sessenheim beherrscht wird. Die erste Hälfte des Actes, auf dem

Schlosse, ist vollständig Episode, die zweite im Walde mehr episch als dramatisch. Bezüglich des dritten Actes möchte ich bemerken, dass derselbe relativ, im Verhältnis zum Hünke im Ganzen, recht gelungen erscheint, während der erste Act, wie auch Baron Berger meint, von absolutem Werte sozusagen als Schulbeispiel sich verwenden liesse.

In letzter Zeit habe ich mich wieder mit Ihren Gedichten beschäftigt und bin speciell über die Liebesgedichte zu ganz derselben Ansicht wie Baron Berger gekommen. Diesmal habe ich auch zu meinem Arger vollkommen eingesehen, dass Wertheimer in seinem Essay Ihre Persönlichkeit zum guten Teil geradezu gefälscht hat. Eine Zeit lang trug ich mich mit der Absicht, eine eingehende Würdigung Ihrer Lyrik niederzuschreiben, stand aber

vorläufig davon ab, weil ich ^{Sie} 3te Auflage
abwarten wollte. Jetzt schreiben Sie,
dass Sie noch ein Heft Gedichte veröffent-
lichen beabsichtigen. Auch dieses möchte
ich gern einbeziehen. Dessen Briefe lese
ich zwei Gedichte bei, die ich für Sie aus
dem Dichterbuch abgeschrieben habe. Viel-
leicht besitzen Sie das Manuscript
nicht mehr. Das erste „Gauigen“ ließe
sich bei der 3ten Auflage ganz gut ver-
wenden. Recht bezeichnend für Sie, ist
es formell, vornehmlich im Refrain,
von außerordentlicher Melodie, welche
zum Singen nur so einlädt. Beim
zweiten erscheint mir die Schlussstro-
phe zu wenig bedeutend.

Vielleicht wür-
den Sie bei Ihrem nächsten Aufenthalt
in Wien doch versuchen, den Thams
oder Heinrich auf die Bühne zu bringen.
Sie sind doch keine jünger Mensch,

den man so mir nichts, dir nichts "ab-
weisen, aber übersehen könnte und
würde ^{ich} in der That neugierig, was Direc-
tor Burkhardt für ^{den Fall} seiner Ablehnung
vorbringen ~~er~~ vorzöchte.

Dass die jetzige
Novelle Ihre letzte sein soll, können
auch Sie nicht ganz bestimmt behaupten.
Man ist seiner selbst nie ganz sicher.

Meine Photographie werde ich
Ihnen hoffentlich Anfang April, wenn
der Photograph Word hält, übersenden
können.

Mit herzlichem Grüßen

Ihr

A. Altmann

